

Predigt über Jakobus 5,7-11 für den 2. Advent 2020

⁷So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. ⁸Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

⁹Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür. ¹⁰Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn. ¹¹Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Liebe Brüder und Schwestern,

So seid nun geduldig! Wie passend klingt das in unserer Zeit. Wie passend, wo wir geduldig darauf warten müssen, dass sich die Zeiten wieder ändern, die Ansteckungslage, die Kontaktbeschränkungen. Darauf warten, dass wir hier wieder dichtgedrängt sitzen dürfen, miteinander aus vollem Hals singen

...

Seid geduldig – wie unpassend, meinen andere, die jetzt demonstrieren, nicht nur bei uns in Deutschland. Im Gegenteil, sagen sie, statt geduldig und duldsam zu sein, müssen wir uns wehren, gegen alle Einschränkungen der Freiheit. Gegen alle Verschwörungen, die das Virus nutzen, um uns unter Kontrolle zu bringen ...

Übt Geduld, so wird gesagt, nur noch eine kleine Weile, ein paar Monate noch, dann wird es besser. Die ersten Impfstoffe kommen bald. Nächstes Weihnachten wird vielleicht alles wieder so, wie es sonst immer war.

Der Apostel sagt: *So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn.* Bis zu seinem Advent.

Übt euch in Geduld – so übersetzen andere. Das klingt weniger passiv, weniger duldsam, als einfach nur: Seid geduldig, habt Geduld. Und es geht auch nicht um etwas nur passives, sondern wirklich um etwas, dass wir üben sollen und können. Als eine Adventsübung. So lade ich Sie ein, mit mir genauer hinzuhören, wie das ist mit der Geduld und dem Advent.

Das erste: Die Geduld, zu der wir da ermutigt werden, die hat mit Hoffnung zu tun: *Übt euch in Geduld ... bis der Herr wiederkommt!*

Wir wissen, worauf wir warten – jedenfalls ein wenig. Denn wirklich vorstellen kann ich es mir nicht, trotz all der vielen Bilder in der Bibel, die davon sprechen. Und die sind ja auch nicht immer nur schön und erfreulich, diese Bilder von seinem Kommen. Jedenfalls gehört das zu unserem Glaubensbekenntnis: *Er – unser Herr Jesus Christus – sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.*

Übt euch in Geduld, Brüder und Schwestern, bis der Herr wiederkommt!

Für mich ist das eine große Hoffnung, dass die Welt dann anders wird, wenn er kommt. Nicht nur ein Ende der Pandemie und aller Krankheit. Auch all der Ungerechtigkeit, die in diesen letzten Monaten noch einmal ganz deutlich geworden ist. Denn das Virus ist eben kein Gleichmacher. Arme werden häufiger krank als Reiche, und sie sterben öfter an dem Virus. Schwarze sterben öfter als Weiße, so ist das nicht nur in Amerika zu erkennen, sondern z.B. auch in England.

Die Hoffnung, dass die Welt anders wird, dazu gehört noch so vieles mehr. Zum Beispiel auch, dass wir schon jetzt, mit den

Erfahrungen aus der Pandemie, länderübergreifend zusammenarbeiten, damit die Menschheit nicht in der drohenden Klimakatastrophe untergeht.

Aber es gibt noch mehr über die Geduld zu sagen: In der Bibel ist sie zuerst einmal eine Eigenschaft Gottes! *Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.* (Psalm 103,8, vgl. 2. Mose 34,6)

Gott hat Geduld mit uns! Er wartet geduldig darauf, dass wir uns verändern, dass bei uns etwas Neues wächst. Dass wir andere Menschen werden. Er hat einen langen Atem, er ist langmütig, so könnte man das auch sagen.

Gott hat Geduld mit uns – vielleicht ist das ja der Grund, warum wir jetzt auf das Kommen des Herrn warten und selbst Geduld haben müssen. Weil Gott auf uns wartet und auf unsere Veränderungen. Weil er einen langen Atem braucht mit uns und unserer Welt.

Das ist also das zweite: Geduld, Langmut, der lange Atem, das ist eine göttliche Eigenschaft, die hoffentlich auf uns abfärbt.

Und für dieses Abfärben, für diese Zeit des Wartens, für die gibt der Apostel Regeln, Adventsregeln. Nicht nur Geduld, sondern auch noch Barmherzigkeit und Vertrauen sind gefragt.

Vom klugen Bauern sollen wir die Geduld übernehmen. Der Bauer weiß, dass er auf den Regen angewiesen ist. Aber er handelt auch, tut, was er kann und gelernt hat. Was nützt der Regen, wenn der Bauer den Boden nicht vorbereitet hat. Andererseits bleibt seine ganze Sorgfalt sinnlos, wenn er nicht darauf vertraut, dass der Regen kommt. Entsprechend ist der Bauer aktiv und geduldig zugleich. Er wartet, arbeitet, sucht den Himmel ab und lebt sein Leben.

Das ist Advent: Den Himmel Gottes niemals aus den Augen verlieren und täglich das Nötige tun, damit Brot und Wein auf den Tisch kommen.

Von den Propheten sollen wir die Barmherzigkeit übernehmen. Die Propheten wussten, wie schwer es ist, miteinander auszukommen. Sie kannten die Sorglosigkeit der Reichen und deren Verachtung für die Schwachen. Sie haben sich den Spielchen der Verantwortungslosen verweigert und haben es ertragen, wenn man sie demütigte. Sie haben gelitten und blieben barmherzig, weil Gottes Barmherzigkeit sie stärkte. So geht Advent: Das Herz offen halten für die Spuren von Gottes Barmherzigkeit in dieser Welt, und denen, die verantwortungslos handeln, nicht die Macht über die eigenen Gedanken und Taten einräumen.

Von Hiob sollen wir schließlich das unerschütterliche Vertrauen zu Gott übernehmen. Hiob hat sich standhaft geweigert, an Gottes Treue zu zweifeln. Er hat vor den Trümmern seines Lebens gestanden, mit Geschwüren und zerrissenen Kleidern im Dreck gehockt. Er hat sich nicht auf den Zynismus seiner Freunde eingelassen. Undenkbar war es ihm, dass Gott ihn preisgeben würde. Er hat das Leiden ertragen, weil er gewiss war, dass sein Erlöser lebt.

Auch das ist Advent: Die Ohren vor den verächtlichen Stimmen verschließen. Denen widersprechen, die die Liebe und Treue verspotten. Von Gott nicht lassen und Gott alles zutrauen.

Kommt der Herr schon?

Es ist erst Advent. Aber der Apostel macht Mut, den Advent so lange auszuhalten, bis aus dem „Bald“ ein „Jetzt“ wird.

So geht also Advent: Wir üben mit den Worten der Apostel und Propheten. Wir üben uns im Glauben. Wir üben die Geduld.

Amen.

Pfarrerin Irene Mildenberger